



GANZ BEWUSST CHIPS

Thomas Aistleitner

„**MMMMH** ... ist das lecker! Das würde ich ja am liiiiibsten selbst essen! Pumpernickel, Bio-Bauerntopfen, Schnittlauch aus unserem Küchenbeet, Karottenscheibchen, eine Prise Leinsamen und zwei Tropfen Erdnussöl – na, wenn DAS keine gute Jause ist!“ Mama war begeistert von ihrer Zubereitung.

„Dann iss sie doch selber, wenn sie so gut ist“, dachte Jakob, doch er sagte nur: „Danke, Mama!“ Dann gab er sich einen Ruck und bat: „Kannst du es bitte in Folie ...“

„Aber nein, Kind. Du hast doch so eine schöne Jausenbox. Wenn du nicht zu sehr dran rüttelst, bleibt das Brot völlig intakt bis zur großen Pause“, sagte Mama sehr bestimmt. „Du weißt doch, Plastik vergiftet unseren Planeten!“

Jakob dachte daran, wie ihm das Pausenbrot vor zwei Wochen in Einzelteilen aus der Box gefallen war. Und wie die anderen gelacht hatten. „Du wirst noch ganz grün im G’sicht vor lauter Xundsein“, hatte Klemens

gegröht, und die anderen hatten eingestimmt: „Unser Klassengrüner!“

Seither war ihm das nicht mehr passiert. Eine Woche lang hatte Jakob die kreativen Pausenbrote seiner Mutter im Mistkübel bei der Busstation versenkt.

In der zweiten Woche hatte er sie einer Frau überreicht, die jeden Morgen auf dem Gehsteig vor dem Bahnhof kniete, an der einen Hand ein kleines Kind hielt und die andere bittend ausstreckte. „Du darfst ihr nichts geben, sie wird von einer Bande zum Betteln gezwungen und muss das Geld abliefern“, hatte seine Mutter gewarnt.

Doch die Frau wollte das Brot und grinste Jakob jeden Morgen mit Verschwöreremiene an, wenn er mit der Jausenbox auf sie zukam. Sie nahm das Brot heraus, sagte: „Mmmh“ – genau wie Mama – und gab ihm die Box zurück.

Damit hatte Jakob zwar Ruhe vor seinen Mitschülern, aber riesigen Hunger. Den bekämpfte er mit Wurstsemmeln, Chips und in Alufolie verpackter Minisalami. Dazu ein Gummischnuller oder eine Schokolade – fertig war die Jause und das Taschengeld verbraucht. „Das ist es mir wert“, dachte Jakob. „Ich bin jetzt wie die anderen und nicht mehr der Klassengrüne. Ich esse Chips – ganz bewusst.“

Das Problem begann in der dritten Woche mit fetten, roten Pusteln auf dem Bauch und leider auch im Gesicht. Noch nervender als der Spott der Mitschüler („Huhu, unser grüner Alien!“) war der Arztbesuch. „Sieht nach einer Nahrungsmittelallergie aus“, hatte der Doktor gesagt. „Was isst das Kind denn so zum Frühstück, zur Jause und zum Abendessen? Gummibärchen, Chips und Extrawurst, nehme ich an.“

Muss denn jeder Kind zu mir sagen, dachte Jakob. Ich bin zwölf!

„Auf keinen Fall!“ Mamas Gesicht wurde fast so rot wie Jakobs Pusteln. „Wir leben seeeeehr bewusst. Jakob bekommt nur von mir ganz bewusst ausgewählte Bio-Produkte. Und nach zwanzig Uhr essen wir gar nichts mehr.“

Jakob dachte gar nicht daran, seine Keks- und Zuckerl-vorräte zu erwähnen, mit denen er sich seine nächtlichen Lesestunden versüßte.

„Ich bin jetzt wie die anderen und nicht mehr der Klassengrüne. Ich esse Chips – ganz bewusst.“

Aber der Ausschlag ging nicht weg, und Mama gab nicht auf. Nach Besuchen beim Hautarzt, beim Internisten und bei einem „Heiler“, wie Mama ihn nannte,

überlegte Jakob ernsthaft, ob er aufgeben sollte. Was war erträglicher: wegen der Biobrote ausgelacht zu werden oder wegen der roten Pusteln? Er wusste, die Antwort musste er sich selbst geben. Er wünschte, er hätte eine andere Wahl. ●

ÜBERLEGT UND DISKUTIERT

- ☆ Was soll Jakob tun?
- ☆ Gibt es abseits von Chips und Schokolade und einer gesunden Jause eine Lösung, für die man nicht verspottet wird?
- ☆ Übertreibt Jakobs Mutter ihr Gesundheitsbewusstsein?
- ☆ Sollte Jakob zur gesunden Jause zurückkehren, um herauszufinden, was die Ursache für seine Allergie ist?

WEITERFÜHREND

- ☆ Wer bestimmt bei dir zu Hause, was du essen sollst?